

Andreas Heege

# Keramik aus St. Antönien

Die Geschichte der Hafnerei Lötscher und ihrer Produkte (1804–1898)

In Zusammenarbeit mit Justin Buol, Richard Flury, Mary Loetscher und Reto Lötscher

Mit einem Beitrag von Wolf Matthes

Archäologie Graubünden

Archäologischer Dienst Graubünden • Servetsch archeologic dal Grischun • Servizio archeologico dei Grigioni

Institut für Kulturforschung Graubünden • Institut per la perscrutaziun da la cultura grischuna • Istituto per la ricerca sulla cultura grigione

# Impressum

## **Titelbild**

Teller mit der Ansicht von St. Antönien-Castels,  
datiert 1812, Hausmarke und Initialen «SE»  
(Simon Engel, 1748–1831)  
Foto: Andreas Heege (MPK-STA, Inv. Nr. 01)

## **Herausgeber**

Archäologischer Dienst Graubünden / Amt für Kultur  
Servetsch archeologic dal Grischun / Uffizi de cultura  
Servizio archeologico die Grigioni / Ufficio della cultura  
Loëstrasse 26  
CH-7001 Chur / Cuira / Coira  
Tel. +41 81 257 48 50  
Fax +41 81 257 48 93  
E-Mail: [info@adg.gr.ch](mailto:info@adg.gr.ch)  
[www.archaeologie.gr.ch](http://www.archaeologie.gr.ch)

Institut für Kulturforschung Graubünden  
Institut per la perscrutaziun da la cultura grischuna  
Istituto per la ricerca sulla cultura grigione  
Reichsgasse 10  
CH-7000 Chur / Cuira / Coira  
Tel. +41 81 252 70 39  
Fax +41 81 253 71 51  
E-Mail: [info@kulturforschung.ch](mailto:info@kulturforschung.ch)  
[www.kulturforschung.ch](http://www.kulturforschung.ch)

## **Autoren**

Andreas Heege  
Im Rötél 3  
CH-6300 Zug  
[roth-heege@bluewin.ch](mailto:roth-heege@bluewin.ch)

Wolf Matthes  
Grosse Pützgasse 4  
D-56599 Leutesdorf

## **Lektorat**

Andreas Liesch, Albula / Alvra, Stierva  
Cordula Seger, Institut für Kulturforschung Graubünden  
Mathias Seifert, Archäologischer Dienst Graubünden

## **Redaktion**

Mathias Seifert, Hans M. Seifert

## **Gestaltung, Satz und Bildbearbeitung**

Monika Huwiler

## **Herstellung**

Somedia Production, Chur

## **Verlag**

© Somedia Buchverlag, Glarus / Chur  
Edition Somedia  
[www.somedia-buchverlag.ch](http://www.somedia-buchverlag.ch)  
[info.buchverlag@somedia.ch](mailto:info.buchverlag@somedia.ch)

© Archäologischer Dienst Graubünden,  
den Autoren, Chur 2019  
ISBN: 978-3-907095-01-0

## **Das Lötcher-Projekt und der Druck des Buches wurden gefördert von**

Anny-Casty-Sprecher Stiftung, Fideris  
CERAMICA-Stiftung, Basel  
Ernst Göhner Stiftung, Zug  
Ulrico Hoeppli-Stiftung, Zürich  
Gemeinde Klosters-Serneus  
Gemeinde Luzein  
Oscar Neher Stiftung, Chur  
Stiftung Rätisches Museum Chur  
Stiftung Stavros S. Niarchos, Chur  
Swisslos / Kulturförderung Kanton Graubünden  
Verein Heimatmuseum Prättigau

## **Unterstützende Projektpartner**

Kulturgruppe St. Antönien – Ortsmuseum  
Poscht-Chäller St. Antönien  
Museum der Kulturen, Basel  
Rätisches Museum Chur  
Schweizerisches Nationalmuseum, Zürich

# Inhalt

## Teil 1

<b>Vorwort Archäologischer Dienst Graubünden/ Institut für Kulturforschung Graubünden</b>	<b>9</b>
<b>In Namen der Gemeinde Luzein</b>	<b>11</b>
<b>Geleitwort Rätisches Museum Chur</b>	<b>13</b>
<b>Dank</b>	<b>15</b>
<b>1 Einführung</b>	<b>21</b>
<b>2 Keramikproduktion im Kanton Graubünden</b>	<b>27</b>
<b>3 Museen und Sammler</b>	<b>39</b>
<b>4 Land und Leute</b>	<b>69</b>
<b>5 Die Hafner Lötscher und ihre Vorfahren</b>	<b>79</b>
5.1 Jöri Lötscher (1672 / 1674–1743 / 1746)	79
5.2 Hans Lötscher (1712–1771)	83
5.3 Peter Lötscher (1750–1818)	86
5.3.1 Peter Lötscher – Söldner in niederländischen Diensten	86
5.3.2 Peter Lötscher – Bauer und Viehzüchter	95
5.3.3 Peter Lötscher – «Teilzeit-Töpfer im Vorruhestand»	111
Der Kachelofen von 1811 aus dem «Waldji» in St. Antönien-Mittelascharina	121
Der Kachelofen von 1809 von der «Mittleren Rhonegga»	128
Der Kachelofen aus dem «Hitzhaus» in Klosters	133
Reste eines Kachelofens aus Klosters-Selfranga und weitere Einzelkacheln	137
5.4 Andreas Lötscher (1787–1852)	140
5.4.1 Andreas und Peter Lötscher – Werkstattgemeinschaft 1806–1818	142
Wandbrunnen und Handwaschbecken	142
Becher und Tassen	152
Schenkgeschirr – Kaffeekannen	154
Töpfe und Töpfchen	158
Teller	159
Tinten- oder Schreibgeschirre und Taschenuhrständer	161
Schüsseln und Teller mit Malhorn- und Laufdekor sowie Dekor vom Typ «Egg»	167
5.4.2 Andreas und Hans Lötscher – Die Aufteilung des Erbes 1818 / 1841	171
5.4.3 Andreas Lötscher – Hafner 1818–1843	172
5.4.3.1 Kachelöfen	174
Kachelofen Pany, Haus am Platz 119	175

Kachelofen Pany, Haus Wies 120	178
Kachelofen Luzein, Bargisstrasse 11	182
Kachelofen St. Antönien-Ascharina, Hafnerhaus auf der «Stelli»	185
Kachelofen Pany, Haderegg 130	186
5.4.3.2 Geschirrkераmik	188
Wandbrunnen und Handwaschbecken	188
Kaffeekannen, Henkeltöpfe und Flaschen	194
Teller	198
Schälchen und Tassen	198
Tiefe Teller und Schüsseln mit Malhorndekor Typ «Egg»	199
Tiefe Teller und Schüsseln mit Malhorn-, Lauf-, Borstenzug- und Ritzdekor	202
Schüsseln und Teller mit Malhorn-, Lauf- und Borstenzugdekor, unsichere Zuordnung	205
5.4.4 Andreas und Christian Lötscher – Werkstattgemeinschaft 1843–1852	208

## Teil 2

5.5 Christian Lötscher (1821–1880)	220
5.5.1 Christian Lötscher – Hafner, Landwirt, Kirchenvogt, Posthalter, Vermittler, Pensionswirt	220
5.5.2 Christian Lötscher – Erste Produktionsperiode 1843–1867	231
5.5.2.1 Kachelöfen	231
Schriftquellen	231
Ein Kachelofen- und Küchenmodell	235
Kachelofen 1843 aus Saas im Prättigau (eventuell Büelweg 10)	238
Kachelofen von 1843 aus Saas im Prättigau (ehemaliger Standort unbekannt)	239
Ofenrest von 1843 und undatierter Ofen mit gelben Bauteilen, Luzein, «Mittlere Quadera»	242
Kachelofen von 1845 aus dem «Pfrundhaus» in St. Antönien-Platz	244
Kunstwand 1848, Hof «Lerch» in St. Antönien-Ascharina	251
Kachelofen 1849, Buchen im Prättigau, Plattiserstrasse 15	254
Kachelofen nach 1849, Haus «auf dem Sand» in St. Antönien-Ascharina	255
Kachelofen Klosters, Gäuggeliweg 5	257
Der Kuhofen für den Landammann Andreas Walser von Seewis, 1850	258
Kachelofen Jenaz, Haus Bardill-Baumann, Hauptstrasse 91, bald nach 1849	263
Kachelofen St. Antönien-Rüti, nach 1858 und weitere Öfen dieses Typs	264

Kachelofen Luzein-Dalvazza, «Alte Sust», Dalvazza 31	269
Kachelöfen St. Antönien-Platz «Michelshof», 1873 und St. Antönien-Aschüel «Bödmä» sowie weitere Öfen mit gepressten Kacheln	270
Kachelöfen mit Farbkörper in der Grundengobe, Jenaz Hauptstrasse 117	275
5.5.2.2 Geschirrk Keramik	280
Apothekenabgabegefässe	282
Becher oder Dose	282
Blumentöpfe	283
Bräter	284
Briefbeschwerer	284
Bügelkannen	287
Doppelknauftöpfe Typ 1	290
Doppelknauftöpfe Typ 2	300
Doppelknauftöpfe Typ 3	300
Dose in Entenform	302
Flaschen	303
Flötpfeifchen – Spielzeug	304
Handwaschbecken	305
Henkeltöpfe – «Milchtöpfe»	309
Kaffeekannen	309
Kästchen	317
Lämpchen	319
Milchtrage	320
Ohrentasse	321
Platten	322
Rahmtöpfe	324
Schalen	327
Schüsseln mit scharfkantigem Kragenrand	329
Schüsseln mit breitem, aussen gekehltem und unterschnittenem Leistenrand	332
Sonderform (Saugflasche oder Fütterungshilfe für Tiere?)	337
Spielzeug	338
Spritzen	339
Tassen	341
Teekannen	343

Teller	348
Terrinen	348
Tintengeschirr	350
Töpfe	353
Wandbrunnen	353
Wasserschiff	355
5.5.2.3 Röhrenproduktion	356
5.6 Peter Lötscher d. J. (1845–1894)	360
5.6.1 Peter Lötscher d. J. – Hafner 1864–1871	360
5.6.2 Kachelöfen	362
5.6.3 Röhrenproduktion	363
5.6.4 Geschirrk Keramik	364
Rahmtöpfe	364
Schüsseln mit breitem, unterschnittenem und aussen gekehltem Leistenrand	364
Flaschen mit Keramikstöpsel	368
Henkeltöpfe	369
Doppelknauftöpfe	369
Zusammenfassung	369
5.6.5 Exkurs: Auswanderung von Familienmitgliedern in die USA	370
5.6.6 Peter Lötscher d. J. – Winzer in Amerika 1871–1894	382
5.7 Christian Lötscher (1821–1880)	388
5.7.1 Erneute Werkstattübernahme	388
5.7.2 Zweite Produktionsperiode 1872–1879	390
Rahmtöpfe	391
Schüssel mit verkröpftem Rand	391
Schüsseln mit breitem, aussen gekehltem und unterschnittenem Leistenrand	391
Tintengeschirre	399
Zwiebeltöpfe	400
5.8 Andreas Lötscher d. J. (1857–1933)	401
5.8.1 Andreas Lötscher d. J. – Hafner, Statthalter, Grundbuchführer, Landwirt (1880–1933)	401
5.8.2 Andreas Lötscher d. J. – Röhrenproduzent und Hafner 1880–1898	408
Rahmtöpfe	410
Tintengeschirr	410
Zündholzstein	411

<b>6 Rätsel und ungelöste Fragen</b>	<b>413</b>
6.1 Doppelknauf- und Doppelhenkeltöpfe	413
6.2 Keramikobjekte in Kopfform	424
6.3 Ein weiterer Hafner als Zeitgenosse von Andreas Lötscher	426
<b>7 Engoben, Glasuren und Farben (Wolf Matthes)</b>	<b>431</b>
Zusammenfassung	439
7.1. Transkription der Glasurzepte von Peter und Christian Lötscher	440
Hausbuch der «Mittleren Rhonegga», Glasurzepte 1–66 von Peter Lötscher (1750–1818)	440
Glasurbüchlein aus dem Jahr 1837 von Christian Lötscher (1821–1880)	445
<b>8 Zusammenfassung</b>	<b>449</b>
Resumaziun	453
Riassunto	457
Résumé	461
Summary	466
<b>9 Glossar</b>	<b>471</b>
<b>10 Literatur</b>	<b>475</b>
<b>11 Anmerkungen</b>	<b>489</b>
<b>12 Abkürzungen</b>	<b>513</b>
<b>13 Abbildungsnachweis</b>	<b>515</b>

Stammbaum



# Vorwort der Herausgeber

Thomas Reitmaier  
Archäologischer Dienst  
Graubünden,  
Cordula Seger  
Institut für Kultur-  
forschung Graubünden

## Liebe Leserin, lieber Leser!

*«Bekannt wurde infolge des Zusammenhangs mit den fremden Diensten die Töpferei der Lötscher in St. Antönien, welche mit ihren Farbzepten und Musterbüchern hervortrat.»*

Mit dieser Marginalie verweist das Handbuch der Bündner Geschichte aus dem Jahr 2000 auf das keramische Schaffen der Familie Lötscher aus der kleinen Gemeinde St. Antönien-Ascharina. Und tatsächlich – Graubünden war in den letzten Jahrhunderten wahrlich kein Land der Hafner und Töpfer. Die grosse Mehrheit des tönernen Gebrauchsgeschirrs wurde in der Neuzeit traditionell aus anderen Regionen der Schweiz, aus Österreich, Deutschland oder aus Italien importiert. Dennoch gab es in der Walsersiedlung St. Antönien im 19. Jahrhundert eine bedeutende Produktionsstätte von Geschirrkemik und Kachelöfen. Während vier Generationen betrieb in jener Zeit die Familie Lötscher «Auf der Ronegg» eine eigene Hafnerei, sodass St. Antönien mit der nach ihr benannten St. Antönien- oder Lötscher-Keramik für einige Jahrzehnte zum wichtigsten Ort für Keramikproduktion im Kanton Graubünden avancierte.

Etwas mehr als 100 Jahre sind seit der Einstellung dieses handwerklichen Familienbetriebs verstrichen. Das alte Werkstattgebäude wurde 1910 durch ein Hochwasser vollkommen zerstört und damit einer archäologischen Untersuchung in unseren Tagen entzogen. Erstaunlich genug indes ist, dass bereits kurz nach dem Ende der Töpferei eine von kundigen und weitsichtigen Personen initiierte rege museale Sammeltätigkeit zur Lötscher-Keramik einsetzte. Diesen Aktivitäten verdanken wir, neben sorgsam behüteten Objekten in privaten Haushalten, umfassende Bestände im Rätischen Museum in Chur, im Schweizerischen Nationalmuseum in Zürich aber auch im Ausland. Während man in Chur hauptsächlich Geschirr, Kachelöfen und wichtige Dokumente zusammentrug, erwarb das Nationalmuseum

eine grössere Serie an Modeln und Gerätschaften. Beide dieser frühen Kollektionen beruhen ganz wesentlich auf dem zwischen 1907 und 1909 noch vorhandenen Besitz und auf mündlichen Informationen des letzten Hafners und Wasserröhrenproduzenten Andreas Lötscher d. J. Das allermeiste wäre ansonsten wohl dem Hochwasser zum Opfer gefallen.

Obschon das fachliche Interesse an der Hafnerdynastie Lötscher also bereits ein Jahrhundert zurückreicht, stand eine umfassende wissenschaftliche Aufarbeitung des keramischen Bestandes bis heute aus. Es bedurfte wohl – wie so häufig – eines frischen Blickes von aussen, um die wahre Bedeutung dieses Materials zu erkennen und die Geschichte der Hafner von St. Antönien zu schreiben. Der Archäologe Andreas Heege hat dies in mehrjähriger Forschungsarbeit auf Basis der geschickt miteinander verwobenen historischen und materiellen Quellen getan und zugleich erstmals einen Gesamtkatalog aller den vier Lötschergenerationen zuweisbaren Erzeugnisse erstellt. Vor dem Hintergrund der wechselvollen Familiengeschichte und der in St. Antönien produzierten Ware eröffnet Andreas Heege ein faszinierendes Panorama der damaligen Lebens- und Arbeitsverhältnisse in diesem Bündner Hochtal. Seine Untersuchung reicht somit weit über die präzise Präsentation der keramischen Objekte hinaus und wird zu einer vielschichtigen Studie zur inneralpinen Kunst-, Kultur-, Handwerks-, Wirtschafts-, Verkehrs-, Sozial- und sogar Klimageschichte. Es ist daher an uns, Andreas Heege aufrichtig für seine allzeit spürbare und ansteckende Begeisterung an der Lötscher-Keramik zu danken. Ohne ihn und sein fortdauerndes Engagement wäre dieses Projekt in dieser Form nicht möglich geworden. Ebenso möchten wir allen an diesem Vorhaben beteiligten Personen und fördernden Institutionen für Ihre Unterstützung danken. Ihnen, geschätzte Leserin, geschätzter Leser, wünschen wir eine anregende Lektüre bei dieser Zeitreise im Zeichen der Keramik.



# In Namen der Gemeinde Luzein

Jann Flütsch  
Präsident Kulturgruppe  
St. Antönien  
im August 2018

Die Geschichte zur Entstehung der vorliegenden Publikation liest sich wie ein Märchen.

Andreas Heege kommt eines Tages nach St. Antönien. Das kleine Ortsmuseum hat es ihm angeboten. Dieses wurde 1993 mit dem Zweck eröffnet, den Exodus der alten Gebrauchsgegenstände aus dem Tal zu stoppen und Einheimischen und Gästen diese ortsspezifischen Altertümer zugänglich zu machen. Insbesondere die Keramik wird von diesem Tag an genauer unter die Lupe genommen und erfährt zum Teil eine grundlegend neue Erlebnishistorie. Natürlich wusste man aus früheren Schriften etwas über die Hafner Lötscher. Auch mündliche Überlieferungen wurden einem zu Ohr getragen, waren die letzten Hafner ja noch im vorigen Jahrhundert in St. Antönien tätig, auch heute wohnen noch Verwandte im Ort.

Andreas Heege hat mit seinen Recherchen und der Publikation jedoch eine neue Dimension der Töpferei-Lötscher-Geschichte geschrieben. Das freut natürlich die Kulturgruppe St. Antönien, welche das Ortsmuseum Poscht-Chäller betreut.

Es freut aber auch die Gemeinde Luzein. Sie durfte das Projekt unterstützen und so, dank dem umtriebigen Andreas Heege, wichtige Stationen im Leben der Lötscher und deren keramische Erzeugnisse einem breiteren Publikum näherbringen.

Das Ortsmuseum Poscht-Chäller in St. Antönien nimmt diese Publikation zum Anlass, den vier Lötscher-Generationen den entsprechenden Platz einzuräumen und ihre Erzeugnisse prominent auszustellen, denn Keramik aus St. Antönien dürfte es in diesem Ausmass wohl nicht so schnell wieder geben.

Die Gemeinde Luzein und die Kulturgruppe St. Antönien danken Andreas Heege ganz herzlich für das umfangreiche Buch, in welchem viele Stunden Nachforschung über Keramik, Kultur und Geschichte der Lötscher und des St. Antönierstaates stecken.



Sammeln, bewahren, erforschen, vermitteln. Mit diesen vier Stichworten lassen sich die zentralen Aufgaben eines Museums kurz und knapp umreissen. Fürs Publikum ist hauptsächlich der letzte dieser Begriffe erlebbar: In Ausstellungen und mit Begleitveranstaltungen werden Objekte präsentiert, Geschichten erzählt und Inhalte vermittelt. Die übrigen drei Aufgabengebiete gehören zur Sammlungsarbeit und finden hinter den Kulissen statt. Das Museumspersonal prüft Angebote, tätigt Käufe, nimmt Schenkungen entgegen, inventarisiert, dokumentiert und fotografiert neue Objekte, restauriert sie wenn nötig, sorgt für konservatorisch möglichst optimale Lagerung, organisiert Ausleihen und macht die Sammlung für die Wissenschaft zugänglich.

Für eigene Forschung reichen im Museumsalltag leider oft die personellen und finanziellen Ressourcen nicht aus. Umso mehr begrüssen wir es, wenn sich externe Fachleute für unsere Objekte interessieren. Solche Zusammenarbeiten sind für alle Seiten klassische «Win-win-Situationen». Auf das vorliegende Projekt trifft dies in besonderem Masse zu, denn mit der Lötscher-Keramik untersucht Andreas Heege einen Objektbestand, welcher sich schon seit über hundert Jahren in der Sammlung der Stiftung Rätisches Museum befindet. Das Rätische Museum hat nämlich schon 1907 damit begonnen, systematisch Keramik aus dem St. Antönier Handwerksbetrieb anzukaufen. Insgesamt 119 Objekte – Geschirr, Kachelöfen und Dokumente – fanden unter der

Leitung des damaligen Konservators Fritz Jecklin den Weg in die Sammlung. Damit besitzt die Stiftung Rätisches Museum bis heute den grössten erhaltenen Bestand dieser Keramik. Deren besonderer Bedeutung war man sich grundsätzlich zwar bewusst, was auch daran ersichtlich ist, dass die Lötscher-Keramik in den vergangenen Jahrzehnten in den verschiedenen Dauerausstellungen ununterbrochen präsent war. Eine eingehendere Studie fehlte jedoch bislang.

Mit dem vorliegenden Buch, dem Resultat seiner dreijährigen Forschungsarbeit, schliesst Andreas Heege nun diese Lücke. Als berufenster Fachmann in diesem Gebiet ermöglicht er uns nicht nur ganz neue Erkenntnisse über die erhaltene Keramik aus dem wichtigsten Bündner Hafnereibetrieb der Neuzeit, was Qualität, Funktionalität und Schönheit der Produkte anbelangt. Ebenso wertvoll, Heege leuchtet damit auch ein Stück Bündner Handwerks- und Sozialgeschichte aus und leistet einen wichtigen Beitrag zum besseren Verständnis unserer Sammlung. Er betreibt seine Forschungsarbeit mit grosser Leidenschaft und seine Begeisterung für Lötscher-Keramik wirkt ansteckend.

Aus all diesen Gründen war und ist die Zusammenarbeit und der Austausch mit Andreas Heege eine grosse Bereicherung. Und es ist uns eine Freude, dieses Projekt mit einer Ausstellung im Rätischen Museum begleiten zu dürfen.



# Dank

Andreas Heege  
Zug und St. Antönien  
im Herbst 2018

Von der Idee bis zum Buch war es ein langer Weg! Ohne Monika und Jann Flütsch aus St. Antönien (Kulturgruppe St. Antönien und Ortsmuseum Poscht-Chäller St. Antönien), die seit unserem ersten Zusammentreffen im Jahr 2013, das Projekt «Lötscher-Keramik» stets nach Kräften unterstützt haben, gäbe es heute keine Zeile zum Thema zu lesen. Es war ihre Idee, die vorliegenden Informationen zu den Hafnern Lötscher noch einmal gründlich zu vertiefen und dann auch in einer gedruckten Form für die Interessierten im Tal, im Prättigau und Graubünden und darüber hinaus, verfügbar zu machen. Jann Flütsch sorgte ausserdem auch für die wichtige Anschubfinanzierung durch die damals noch selbstständige Gemeinde St. Antönien und die spätere Gemeinde Luzein. Dafür, und für die oft genossene Gastfreundschaft und Hilfe in «tausenderlei» sonstigen Belangen danke ich ihm und seiner Frau Monika sehr herzlich. Dank gilt auch den Politikerinnen und Politikern sowie den Verantwortlichen in den beiden Gemeinden (Jann Flütsch und Christian Kasper), die damit einen nicht selbstverständlichen Beitrag an die Erforschung der bündnerischen Kulturgeschichte und der Walsersiedlung St. Antönien im Besonderen geleistet haben.

Die Planungen des Projekts stiessen aber auch bei weiteren Personen und Institutionen auf grosses Interesse. Besonders hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang das Rätische Museum Chur, das die grösste Sammlung Lötscher-Keramik besitzt. Andrea Kauer, die derzeitige Direktorin des Museums, konnte sich von Anfang an für das Forschungsprojekt erwärmen und schlug vor, die Ergebnisse schliesslich nicht nur in eine Buchveröffentlichung sondern im April 2019 auch in eine Sonderausstellung des Rätischen Museums münden zu lassen. Ihr ist es zu verdanken, dass das Projekt auch durch die Stiftung Rätisches Museum Chur mit einem namhaften Betrag unterstützt wurde. Ihre Mitarbeiter haben darüber hinaus dem Autor bei der Dokumentation des Sammlungsbestandes kompetent und hilfs-

bereit zur Seite gestanden. Dafür bin ich Agnes Arpagaus, Arno Caluori, Silvia Conzett, René Dick, Corina Hochholdinger, Reto Metz, Yves Mühlemann, Martina Nicca und Andrea Schwager-Holmes zu grossem Dank verpflichtet. Jürg Simonett, der ehemalige Direktor des Rätischen Museums Chur, half ebenfalls mit Auskünften.

Eine Publikation ist nichts ohne einen interessierten Herausgeber. So war es für mich eine besondere Freude, dass sich der Kantonsarchäologe von Graubünden, Thomas Reitmaier, nach einem ersten Gespräch spontan bereit erklärte, die Veröffentlichung in die Schriftenreihe des Archäologischen Dienstes des Kantons Graubünden aufzunehmen und für Lektorat bzw. Redaktion (Mathias Seifert, Hans M. Seifert), Layout (Monika Huwiler) und Druck auch finanziell Sorge zu tragen bzw. entsprechende Finanzierungsanträge zu stellen. Hierfür danke ich ihm und seinem Team ganz herzlich. In diesem Zusammenhang gilt ein ganz besonderer Dank auch der CERAMICA-Stiftung in Basel. Christine Rungger (Mattstetten BE) fertigte auf bewährte Weise die technischen Zeichnungen der Keramik. Max Stoeckli (artmax, Schwarzenburg BE) stellte eine Reihe von Grafiken her. Beiden bin ich für ihre langjährige freundschaftliche Hilfe und Projektunterstützung zu grossem Dank verpflichtet.

Thomas Reitmaier stellte darüber hinaus die Kontakte zum Institut für Kulturforschung Graubünden (ikg) her, dessen damaliger Leiter Marius Risi, das Projekt ebenfalls als förderwürdig erachtete und sich dementsprechend erfolgreich für eine Teilfinanzierung und Mitherausgeberchaft einsetzte. Dafür habe ich ihm und seiner Nachfolgerin Cordula Seger, die das Manuskript ebenfalls inhaltlich lektorierte, sehr herzlich zu danken.

Regierungsrat Martin Jäger, Chur, stellte für das Projekt ausserdem Geldmittel von Swisslos/ Kulturförderung Kanton Graubünden zur Verfü-

gung. Für diese grundlegende Unterstützung bin ich ebenso dankbar, wie für die Förderung durch die Stiftung Stavros Niarchos. Allen Verantwortlichen gilt mein herzlicher Dank.

Stefan Niggli, Grüşch, und Hansluzi Kessler, Schiers, die 1983 für die letzte Ausstellung zu den Hafnern Lötscher im Heimatmuseum Prättigau verantwortlich waren, unterstützten den Autor in vielfältigen Belangen mit Informationen, Bildmaterial und Kontakten. Hansluzi Kessler sorgte ausserdem dafür, dass der Verein Heimatmuseum Prättigau sich am Projekt auch finanziell beteiligte. Hierfür gilt beiden mein herzlichster Dank. Die Gemeinde Klosters-Serneus, deren Museum Nutli Hüschi eine sehr schöne Sammlung Lötscher-Keramiken besitzt, unterstützte das Projekt freundlicherweise ebenfalls finanziell, wofür ich dem Gemeindepräsidenten Kurt Steck zu herzlichem Dank verpflichtet bin. Auch die Anny Casty-Sprecher-Stiftung in Küblis konnte sich für Lötscher-Keramik begeistern. Ich danke der Stiftungsratspräsidentin Marietta Kobald-Walli sowie Ladina und Peter Ueli Thöny sehr für ihre Bemühungen in dieser Sache. Auch die Oscar Neher Stiftung in Chur fand das Projekt förderungswürdig. Dafür danke ich Heidi Brendle-Neher in Klosters sehr herzlich. Die Ulrich Hoepli-Stiftung, Zürich, half mit einem namhaften Druckkostenzuschuss. Dafür danken wir der Stiftungspräsidentin Bundesrätin Doris Leuthard besonders herzlich. Den Schlussstein für die Gesamtfinanzierung legte erfreulicherweise die Ernst Göhner Stiftung in Zug, wofür ich den dortigen Verantwortlichen Corinne Linda Sotzek und Sonja Hägeli zu besonderem Dank verpflichtet bin.

Bei den archivalischen und genealogischen Forschungen fand der Autor umfangreiche Hilfe bei verschiedenen Institutionen und Privatpersonen. Zu nennen ist hier vor allem die Unterstützung durch die Kantonsbibliothek und das Staatsarchiv. Staatsarchivar Reto Weiss und den Mitarbeitern beider Institutionen sei sehr herzlich ge-

dankt. Das Stadtarchiv Chur beteiligte sich aktiv an der Suche nach Churer Hafnern. Dafür danke ich Katarzyna Mathis. Im Historischen Archiv und der Bibliothek der PTT in Köniz BE unterstützte Madeleine Burri die Recherchen. Karl Gebert (Ebnet-Kappel SG) und Kilian Mathis (Mosnang SG) beantworteten weitere postalische Fragen. Im Staatsarchiv Basel-Stadt half Staatsarchivar Daniel Kress. Im Staatsarchiv in Den Haag (NL) half Michiel Bartels, Hoorn, freundlicherweise bei den Recherchen. Das Staatsarchiv in Den Haag stellte, wie das Nederlands Institute of Military History (NIMH) in Den Haag (Okke Groot, Photo documentalist), auch grosszügig Abbildungsvorlagen zur Verfügung. Im Gemeindearchiv St. Antönien half Karin Egli, St. Antönien, im Gemeindearchiv Malans Annemarie Clavadetscher. Im Kreisarchiv Luzein unterstützte Richard Flury, Jenaz, die Arbeit ganz wesentlich. Er löste auch weitere genealogische Fragen. Wichtigste Hilfspersonen für die Familiengeschichte Lötscher waren daneben aber Armin Flütsch (St. Antönien), Max Baumann (Stilli AG), Reto Lötscher aus Chur, in den USA Mary Loetscher aus New-Ulm, Justin Buol aus Minneapolis sowie Dan Durning in Birch Bay, Washington, Carole Loetscher und Gary Olsen in Dubuque. Vor allem den grundlegenden Kenntnissen und Studien von Justin Buol ist es zu verdanken, dass die Lebensdaten der ausgewanderten Familienmitglieder und ihrer Kinder dokumentiert und auch die verwandtschaftlichen Verhältnisse der Hafner von St. Antönien umfassend dargestellt werden konnten. Herzlichen Dank für die Geduld mit all meinen Fragen! Weitere Mosaiksteine zum Familienpuzzle ergaben sich aufgrund einer Einladung zu einem Lötscher-Familientreffen. In diesem Zusammenhang habe ich Barbara Heim, Birrwil AG, Berta Hartmann-Schmid, Grüşch, Elisabeth Bardill, Hamburg (D), Elisabeth und Jakob Bardill-Meyer, Tenna, Margreth Häberlin-Bardill, Allschwil BL, Hans Mettier, Langwies, Andres Lutz, Zürich, Christian Luck, Luzein-Gadenstätt, sowie Christian und Hanspeter Lötscher aus Pany zu danken.

Hans und Reto Pleisch, die heute auf der Hafnerliegenschaft «Stelli» in St. Antönien-Ascharina leben, erlaubten freundlicherweise die Dokumentation des erhaltenen Kachelofenrests und die Begutachtung der Stube. Ausserdem stellte Hans Pleisch zahlreiche Dokumente aus dem Haus für die Dokumentation zur Verfügung. Hans-Peter Egli, St. Antönien, erlaubte freundlicherweise die Dokumentation der ältesten Inschriftenbalken auf der «Mittleren Rhonegga». Konrad Flütsch-Gansner, St. Antönien, half mit lokalen Informationen, wobei vor allem auf sein 2012 erschienenes Flurnamenbuch zu verweisen ist.<sup>1</sup> Gaudenz und Hermann Egli, St. Antönien-Ascharina, halfen bei verschiedenen Fragen und ermöglichten ausserdem die Nutzung und Reproduktion der «Ruosch-Chronik», der ältesten erhaltenen Talchronik von St. Antönien. Das erhaltene Hausbuch Peter Lötchers von der «Mittleren Rhonegga» befindet sich heute, Dank der Rettung durch die Sammlerin Margaritha (Margrith) Schreiber-von Albertini (Cazis), im Rätischen Museum in Chur. Es konnte für diese Studie gewinnbringend herangezogen werden. Wolf Matthes, Leutesdorf (D), Spezialist für keramische Farben und Glasuren sowie ihre historischen Rezepturen, konnte erfreulicherweise gewonnen werden, die im Hausbuch notierten Rezepturen zu analysieren und historisch einzuordnen **Kap. 7**. Dafür bin ich ihm von Herzen dankbar verbunden. Iris Zschokke, Basel, half bei der Suche nach Informationen über ihren Vorfahren Friedrich Zschokke (1860–1936), Professor der Zoologie aus Basel, und der Suche nach seiner Fotosammlung. Cordula, Felix und Florian Hitz, Klosters, halfen mit Informationen über Klosters und Jürg A. Meier, Zürich, liess den Autor an seinen reichen Kenntnissen über die Fremden Dienste teilhaben. Roland Lüthi, ETH-Bibliothek Zürich, half freundlicherweise mit Bildmaterial. Herzlichen Dank auch dafür. Eine Reihe von Personen unterstützte freundlicherweise die Suche nach der ausgestorbenen Gürtelschweinrasse des Prättigaus, wofür ich dankbar bin: Hans-Peter Grünenfelder (St. Gallen), Karl C. Berger, (Inns-

bruck A), Markus L. Stadelmann (Dornbirn A), Günter Jaritz (Unken A), Tamara Fausch-Link und Flury Fausch (Seewis). Patrick Birrer vom Amt für Kultur des Fürstentums Liechtenstein half bei Kachelofenfragen bezüglich der Hafnerei Schädler in Nendeln. Herzlichen Dank. Antoinette Rast-Eicher (Archeotex, Bern) unterstützte mit ihrer grossen textilkundlichen Erfahrung die richtige funktionale Einordnung der Farbtöpfe von Christian Lötcher. Herzlichen Dank.

Bei der Suche nach Lötcher-Keramik und Lötcher Kachelöfen wurde der Autor nicht nur von der regionalen Presse (Katharina Balzer, *Südschweiz*, Heidi Wyss, *Prättigauer Herrschäftler*, Maya Höneisen, *Bündner Tagblatt*) sondern vor allem auch von der Kulturgruppe St. Antönien unterstützt. Dafür danke ich allen Beteiligten und Flury Aliesch, Luzein, der mehr als einmal erfolgreich vorbereitende Gespräche führte. Ester Frey-Flütsch, Saas im Prättigau, und Annelies Wieland, Landquart halfen bei der Nachsuche nach Kachelofenstandorten in Saas im Prättigau, Claudia Hunzelmann und Peter Vogt (München D), halfen ebenfalls freundlicherweise bei der Verbreitung von Anfragen und Informationen. Dass die Nachforschungen sich insgesamt gelohnt haben, belegt das vorliegende Buch. Für die Möglichkeit ihre keramischen «Schätze» und Kachelöfen zu begutachten und zu dokumentieren danke ich ganz herzlich:

Yolanda Alther (Chur), Marlis Arpagaus (Landquart), Robert Bamert (Schloss Kleiner Hahnberg SG), Gustav Barbüda (Pragg-Jenaz), Eva Bardill (Luzein-Gadenstätt), Andres Bardill (Pragg-Jenaz), Godi Bardill (Schiers), Johann und Thomasina Bardill-Meier (Pany), Robert Bamert (St. Antönien), Michael Barth (Fläsch), Cleophea Battaglia-Flütsch (Chur), Kurt Baumgartner (Furna), Simon Berger, Kantonaler Denkmalpfleger (Chur), Erich Bernegger (Zürich), Anita und Ernst Bernhard (Wiesen), Susanne Bernhard (Wiesen), Max Berthoud (Davos), Irene und Christoph Bickel (Schiers), Peter Bodoky (Riehen BL), Karl

Bösch (Eschenbach-Ermenswil SG), Roberto Bossi (Davos), Margrit Brassel-Flütsch (St. Germain F), Urs und Ursula Brückmann (Jenaz), Hans Peter Brunner (Fanas), Arnold Caduff (Chur), Anna-Betty Cuonz (Klosters), Peter Dalbert (Davos), Brigitta und Hans Danuser (St. Antönien, Oberst Hof), Hans Dönz-Schmid (Pany), Annamaria Egli (Chur), Christian Egli-Hartmann (Küblis), Elfi und Christian Egli-Rotach (St. Antönien-Ascharina), Gaudenz Egli-Thöny (St. Antönien), Georg Egli (St. Antönien), Veronika und Erwin Engel (St. Antönien), Ruth Eugster-Gujan (Almens), Annelis und Markus Fischer-Lötscher (Trin), Johannes Florin (Maienfeld), Andreas und Christiana Flütsch-Frey (St. Antönien-Ascharina), Andreas Flütsch (St. Antönien-Ascharina), Daniel Flütsch (Pany), Dora Flütsch (Davos Dorf), Elisabeth Flütsch (St. Antönien), Madlen und Georg Flütsch (St. Antönien), Ernst Flütsch (St. Antönien), Ursula Flütsch (St. Antönien), Christina und Ueli Flütsch-Brosi (Pany), Andreas Flury-Grest (Jenaz), Armon Fontana (Chur), Edith und Hans-Peter Freitag (Jenins), Benno Furrer (Zug), Ursula Furrer (Lenzburg AG), Christian Gerber (Fanas), Johannes Gruober (Klosters-Dorf), Nicoletta Gschwend (Chur), Brigitta und Andres Gujan (Klosters), Stefanie Hablützel (Chur), Margreth Häberlin-Bardill (Allschwil BL), Karin Halbritter (Luzein-Gadenstätt), Afra Hartmann (Klosters), Christine Hartmann (Davos), Claudia und Erwin Hartmann (St. Antönien-Ascharina), Berta Hartmann-Schmid (Grüsch), Greta Heim (Klosters), Peter und Eva Heim-Kindschi (Jenaz), Mia Katharina Huber-Hitz (Klosters), Nina Hunger (Jenins), Emil Jägli (Fideris), Elvira Jösler (Bern), Florian Juon (Maienfeld), Käthy Karrer Britschgi und Toni Britschgi (St. Antönien), Christian Kasper (Klosters), Anita und Christian Kasper (Luzein, Buchen im Prättigau), David Kasper-Brosi (Klosters), Michael Kasper (Montafoner Museen, Schruns A), Nina und Hans Kessely (Klosters), Silvia Koch (Chur), Marianne Kolb-Weber (Au SG), Andrea Kuhn (Grüsch), Leonhard Kunz (Fläsch), Gisela Kuoni (Chur), Kurt Kusstatscher (Jenesien I), Peter Laakso (Grüsch), Martin Ladner (St. Antöni-

en-Rüti), Sonja und Markus Lampert-Nussbaum (Maienfeld), Brigitte Lennartz (Grüsch), Frieda Leuch (Schiers), Elvira Lötscher (Luzein-Dalvazza), Andres Lutz (Zürich), Gertrud Lutz-Taverna † (Lutzenberg, Wienacht-Tobel AR), Vroni Lutz-Dönz (Lutzenberg, Wienacht-Tobel AR), Christian Luzi-Florin (Jenaz), Elvira Marmet (Schiers), Hans Mathis (Buchen im Prättigau), Ursina Mayer-Luck (St. Antönien), Brigitte Meles (Basel), Thomas Meier (Schiers), Edith Meili-Frei (Claro TI), Johannes David Meisser (Klosters), Annamaria Meyer-Bardill (Trimmis), Silvia Minsch-Gujan (Klosters), Jakob Mittner-Büchi (Chur), Christina Morell-Lötscher (Pany), Gret und Paul Nebel (Luzein-Putz), Fluri Niggli (Klosters), Kandi M. Perry (Dubuque, USA), Edwin Peters (Kilchberg ZH), Georg Pleisch (St. Antönien-Ascharina), Hans und Reto Pleisch (St. Antönien-Ascharina), Anthonia Pleisch (Pany), Maria und Christian Prader-Flütsch (Luzein), Caroline und Daniel Rakeseder (Seewis), Jann Rehm (Celerina/Schlarigna), Lina Julia Riedl (Schiers), Elisabeth und Hannes Ritter (St. Antönien), Robert Roffler (Landquart), Urs Rüedi (Klosters-Serneus), Hans Peter Salzgeber (Luzein), Margrith Schamaun-Mathis (Furna), Karl Scharegg (Paspels), Anita und Thomas Schawalder (Putz), Jörg und Martina Scherrer (St. Antönien-Ascharina), Ernst Scherrer (Zizers), Murielle Schlup (Chur), Maria und Walter Schmid-Flury (Jenaz), Lisa Schmidheiny (Kilchberg ZH), Andreas Schoellhorn (Winterthur ZH), Christian J. Schreiber (Cazis), Silvia und Amé Simmen (Fideris), Lina Sonderegger-Bardill (Heerbrugg SG), Dorothea v. Sprecher (Malans), Maria Luzi v. Sprecher (Chur), Andrea Stadler (Buchen im Prättigau), Leny Steiner (St. Antönien), Carla Trachsler (Landquart), Theophil Urech (Chur), Christoph Vetsch (Pragg-Jenaz), Elisabeth Walch (Montafoner Museen, Schruns A), Rudolf Walli (Fideris), Peter Walli-Bärtsch (Pany), Sina Widmaier (Schiers), Hans-Christian Widmer (Pany), Erich Wieland (Zürich), Greta Wilhelm-Gartmann (Fideris), Elsbeth Willi-Bardill (Schiers), Silvia und Jann Wolf (Klosters), Ricardo Zimmermann (Pany), Ueli Zürcher (Horgen ZH).

Besonders herzlich bedanken möchte ich mich in diesem Zusammenhang bei Sonja und Andreas Liesch (Albula/Alvra, Stierva), Christine und Paul Dubs (Cham ZG) sowie Linda und Pierre-Yves Tribolet (Le Mont-Pèlerin VD). Andreas Liesch war mein erfreulich kritischer und akribischer Erstleser. Zahlreiche notwendige Korrekturen gehen auf ihn zurück. Das Manuskript hat durch seine Hilfe sehr an Qualität gewonnen. Herzlichen Dank! Pierre-Yves Tribolet half freundlicherweise bei der Organisation von Abbildungsmaterial in der Westschweiz und sorgte für das französische und englische Résumé. Die rätoromanische Resumaziun besorgte freundlicherweise Nadia Caduff, die italienische Sintesi Renata Zala, beide vom Übersetzungsdienst der kantonalen Verwaltung Graubündens.

Die grösste Zahl an Lötcher Keramiken befindet sich heute in den Magazinen verschiedener Museen, deren Betreuer/Betreuerinnen und Kuratoren/Kuratorinnen mir wohlwollend Zugang gewährten und auch bei weiteren Fragen bereitwillig halfen. Mein Dank gilt hier vor allem dem Rätischen Museum Chur (Andrea Kauer und ihren Mitarbeitern), dem Schweizerischen Nationalmuseum (Kuratoren Hanspeter Lanz und Christian Hörack, Fotograf Donat Stuppan), dem Ortsmuseum Poscht-Chäller in St. Antönien (Monika und Jann Flütsch) und seinen Leihgebern aus dem Tal, dem Museum der Kulturen Basel (Kurator Dominique Wunderlin und Kuratorin Tabea Buri), dem Historischen Museum Basel (Kuratorin Margret Ribbert, Daniel Suter), dem Fitzwilliam-Museum in Cambridge (GB, Ku-

ratorin Victoria Avery, Image Library Manager Lynda Clark) und dem Kunstgewerbemuseum der Zürcher Hochschule der Künste (Kuratorinnen Sabine Flaschberger und Franziska Müller-Reissmann). Im Museum Nutli Hüschi, Klosters, halfen Barbara Gujan-Dönier und ihr Team, im Heimatmuseum Prättigau in Grüşch Hansluzi Kessler, im Heimatmuseum Davos Peter Dalbert, im Museum Regional Surselva, Ilanz, Marianne Fischbacher, im Toggenburgmuseum Lichtensteig Christelle Wick und in der Sammlung der Olgiati-Stiftung, Flims Waldhaus, Albert Reich. Ihnen allen bin ich für ihre freundliche und engagierte Projektunterstützung zu grossem Dank verpflichtet.

Sollte ich irgendeine Unterstützerin oder einen Unterstützer in dieser Auflistung vergessen haben, so bitte ich dies zu entschuldigen. Dank gilt ihnen, wie allen anderen, gleichwohl für die freundliche und nicht selbstverständliche Hilfe, die dem Autor im Rahmen dieses Projekts so reichlich zuteil wurde. St. Antönien und die Menschen des Prättigaus haben einen Fan gewonnen!

Last but not least gilt mein Dank meiner Frau Eva Roth Heege, die das Projekt von der Idee bis zum fertigen Buch, wie immer, mit grossem Interesse und Ansporn begleitet hat. Ohne ihr Verständnis für meine häufigen Abwesenheiten und ohne ihren Rückhalt wäre in den letzten Jahren keines meiner Bücher entstanden. Tausend Dank, dass wir seit über 20 Jahren «am selben Strick ziehen».



Wer sich mit der Herstellung und der Nutzung von Keramik in den vergangenen Jahrhunderten beschäftigt, der wird im Kanton Graubünden unweigerlich auf die bis 1898 produzierende Hafnerei Löttscher in St. Antönien-Ascharina<sup>2</sup> stossen. Dies hat verschiedene Gründe. Zum einen ist die Zahl der Orte mit Keramikproduktion im Kanton Graubünden nicht sehr gross **Kap. 2**. Die Hafner Löttscher hatten daher im 19. Jahrhundert in der Region Prättigau/Davos quasi keine lokalen Konkurrenten. Zum anderen erwachte das Interesse an ihren Produkten bereits kurz nach der Schliessung der Hafnerei. Zahlreiche bedeutende Keramiken und Gerätschaften gelangten daher schon sehr früh in die grossen Museumssammlungen nach Chur und Zürich **Kap. 3**. Die Sammeltätigkeit wurde von wenigen, aber wichtigen Veröffentlichungen zu den familiären Hintergründen der Produktion begleitet. Dabei konnten sich die Autoren auf die Informationen des letzten Hafners Andreas Löttscher d. J. stützen. Dieser ersten erfolgreichen Forschungsphase folgte nach dem 1. Weltkrieg eine lange Zeit des geringen volkskundlichen oder kunsthandwerklichen Interesses am Thema. Erst der Antiquitäten-Boom der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts sorgte schliesslich dafür, dass die sogenannte «Löttscher-Keramik» zu einer gesuchten «Marke» des Antiquitätenhandels wurde. Dies führte zu einem hohen Bekanntheitsgrad in Graubünden. Allerdings blieb dabei zunehmend die korrekte Differenzierung auf der Strecke: Was wurde wirklich in St. Antönien produziert und was war Import aus anderen Herstellungsregionen? «Löttscher-Keramik» wurde zu einem «Label», das man ohne Grundlagenforschung jeder einfachen, tendenziell «alten» Irdenware-Keramik mit volkskundlichem Charakter zuordnete. Eine erste grundlegendere Studie zur Genealogie der Hafner von St. Antönien erschien 1974.<sup>3</sup> Grundlage war das Hausbuch der «Mittleren Rhonegga» (St. Antönien-Ascharina) **Abb. 1** das von Margaritha Schreiber-von Albertini aus Cazis für die Forschung gerettet und 1973 durch das Rätische Museum Chur angekauft

werden konnte.<sup>4</sup> Im Gegensatz dazu kam es nie zu einer umfassenderen quellenkritischen Erforschung der Produkte der Hafner Löttscher. Eine einzige universitäre Studie aus dem Jahr 2000 blieb leider unveröffentlicht.<sup>5</sup>

Dies war die Ausgangssituation, als der Autor im Jahr 2011 mit der Erforschung der neuzeitlichen Geschirrk Keramik des Fürstentums Liechtenstein begann und dabei die umliegenden Kantone der Schweiz bzw. der Bundesländer Österreichs und Deutschlands bereiste. Die Durchsicht verschiedener Museumssammlungen erbrachte verlässliche Anhaltspunkte für eine gute typologische Gliederbarkeit der Löttscher-Keramik. Es zeigte sich, dass das Fundmaterial zumindest teilweise einzelnen Mitgliedern der Töpferfamilie zugewiesen und gleichzeitig von anderen Produktionsregionen unterschieden werden konnte.<sup>6</sup>

Diese positiven Forschungsergebnisse bildeten die Grundlage für eine Projektplanung zur Dokumentation aller erhaltenen Geschirrk Keramik und Kachelöfen der Hafnerei Löttscher. Die Projektidee entwickelte sich in verschiedenen Gesprächen mit Monika und Jann Flüttsch von der Kulturgruppe St. Antönien (Museum Poscht-Chäller in St. Antönien). Rasch konnten mit Hansluzi Kessler (Schiers) und Stefan Niggli (Grüsch) weitere Unterstützer und Interessierte im Verein Heimatmuseum Prättigau in Grüsch gefunden werden. Dort war 1983 die letzte grössere «Löttscher-Ausstellung» gezeigt worden.<sup>7</sup> Als auch noch das Rätische Museum Chur (Andrea Kauer), der Archäologische Dienst des Kantons Graubünden (Thomas Reitmaier), das Schweizerische Nationalmuseum in Zürich (Hanspeter Lanz, heute Christian Hörack), das Museum der Kulturen in Basel (Dominik Wunderlin, heute Tabea Buri) und das Institut für Kulturforschung in Graubünden (Marius Risi, heute Cordula Seger) für die Idee eines Buchs in Kombination mit einer Sonderausstellung in Chur gewonnen werden konnten, bekam das Projekt schärfere Konturen. Von Januar 2016 bis Mitte 2017 wurden

anschliessend durch den Autor in Verbindung mit der Kulturgruppe St. Antönien und der Gemeinde Luzein die notwendigen finanziellen Grundlagen des Projekts eingeworben (siehe Liste der Sponsoren im Impressum). Mit Vorliegen einer hinreichenden Finanzierung wurde das Projekt durch das Rätische Museum Chur am 1. Juni 2017 gestartet.

Bis zum Frühjahr 2018 wurden die bislang publizierten historischen Informationen überprüft. Dazu wurden Dokumente und Fotos aus Privatbesitz zusammengetragen («Ruosch-Chronik»,<sup>8</sup> Hafnerhaus in St. Antönien-Ascharina,<sup>9</sup> Nachkommen der Hafner Lötscher<sup>10</sup>) sowie die Gemeindearchive St. Antönien und Ascharina, das Kreisarchiv Luzein, das Rätische Museum Chur, das Schweizerische Nationalmuseum, das Stadtarchiv Chur und das Staatsarchiv bzw. die Kantonsbibliothek Graubünden auf relevante Quellen durch den Autor gesichtet. Das Hausbuch von der «Mittleren Rhonegga» wurde vollständig gelesen und weitgehend transkribiert.<sup>11</sup> Die genealogischen Daten wurden mit Hilfe verschiedener Familienforscher aus Graubünden und den USA zusammengestellt (Justin Buol, Minneapolis, Richard Flury, Jenaz, Mary Loetscher, New Ulm und Reto Lötscher, Chur). Grundlage dafür waren, soweit erreichbar, vor allem die kirchlichen und staatlichen Originalquellen in der Schweiz.<sup>12</sup> Leider konnte trotz intensiver Nachforschungen kein schriftlicher Nachlass von Margaritha Schreiber-von Albertini (1902–1992) bzw. von Christoph Simonett (1906–1981) gefunden werden, sodass die Quellen verschiedener historischer Informationen, die bereits publiziert wurden, unklar bleiben.<sup>13</sup>

Die Existenz von Lötscher-Keramik in Museums- oder Privatsammlungen wurde auf verschiedenen Wegen überprüft. Einerseits wurden dem Autor bekannte Museumssammlungen vollständig durchgesehen und kontrolliert **Abb. 2**. Andererseits wurden weitere Museen durch direkte Anfragen vor allem im Kanton Graubün-

den gesucht. Ergänzend wurde mit Hilfe von Aufsätzen,<sup>14</sup> Radio- und Fernsehinterviews, Anlage eines Stichworts «St. Antönien-Keramik» unter Wikipedia sowie verschiedenen öffentlichen Vorträgen in St. Antönien und Chur (Rätische Vereinigung für Familienforschung, Museen Graubünden) versucht, auch möglichst viele Privatsammler oder Besitzer von Kachelöfen anzusprechen. Dies gelang mit grossem Erfolg. Die vorhandenen Museumsbestände und Privatsammlungen wurden fotografiert und in einer Datenbank dokumentiert. Mit einer einzigen Ausnahme handelt es sich um oberirdisch im Gebrauch erhaltene und heute meistens musealisierte Keramiken. Archäologische Bodenfunde aus dem Verbrauchermilieu wurden nur in einer einzigen Privatsammlung angetroffen (Alphütte Gafien-Sunnistafel, St. Antönien). Der Glasurenspezialist Wolf Matthes aus Leutesdorf (D) konnte gleichzeitig für die wissenschaftliche Bearbeitung der Glasur Rezepte von Peter und Christian Lötscher gewonnen werden **Kap. 7**. Ab Januar 2018 wurde parallel dazu das vorliegende Buchmanuskript erstellt (Abschluss 30.6.2018). Es dient auch als Grundlage für eine Sonderausstellung, die ab April 2019 im Rätischen Museum in Chur gezeigt wird. Alle im Rahmen des Projekts gewonnenen digitalen Bild- und Textdaten wurden in den Eingangsakten des Rätischen Museums abgelegt.<sup>15</sup> Dort befindet sich auch ein vollständiger digitaler Katalog aller gefundenen Gefässkeramik und Kachelöfen. Alle Gefässkeramiken aus der Produktion der Hafnerei Lötscher, die sich in öffentlich zugänglichen Sammlungen befinden, sind ausserdem Teil der Datenbank [www.ceramica-ch.ch](http://www.ceramica-ch.ch) und können dort ab dem Jahr 2019 eingesehen werden.

Das Buch beinhaltet zwei Einleitungskapitel. Zum besseren Verständnis wird der eigentlichen Bearbeitung der Lötscher-Keramik ein Kapitel zum Keramikimport und zur Keramikproduktion in Graubünden vorangestellt **Kap. 2**. Auf dieser Basis wird die besondere Bedeutung der Hafnerei Lötscher für Graubünden im 19. Jahrhundert



**Abb. 2:** Typischer Doppelknauftopf aus der Produktion von Christian Löttscher (1821–1880) aus dem Ortsmuseum Poscht-Chäller in St. Antönien. Aufgrund der Farbspuren im Inneren dürfte er zum Blaufärben von Wolle oder Garn in einer Urinküpe mit Indigo gedient haben. Mst. 1:5.



deutlich. Es folgt ein Kapitel zur Forschungsgeschichte und der Entstehung der wichtigsten Sammlungen und der dabei handelnden Personen **Kap. 3**. Dieses liefert zugleich wichtige Begründungen, warum bestimmte Keramikformen und Dekore den Hafnern Löttscher zugeordnet werden. Ein kurzes Kapitel führt in die Landschaft des Prättigaus und des Tals von St. Antönien ein und beschreibt die wirtschaftlichen Grundlagen und die Verkehrserschliessung **Kap. 4**. Das Hauptkapitel des Buchs stellt die Familiengeschichte der Hafner Löttscher dar **Kap. 5**. In verschiedenen Unterkapiteln werden die Genealogie sowie die Sozial- und Wirtschaftsgeschichte eines jeden Hafners auf der

Basis der vorliegenden Daten besprochen. Dabei erleichtert ein Stammbaum am Ende des Buchs die Übersicht. Anschliessend wird für jeden Hafner die Technologie und Typologie der zugeordneten Kachelöfen und Keramikformen beschrieben und begründet. Auf ein eigenständiges Kapitel zur lokalen Keramiktechnologie wurde verzichtet, weil dazu die vorliegenden Informationen zu gering sind. Auch von einem eigenständigen Kapitel zu den Gefässformen (Typologie) wurde abgesehen, da viele Typen nur ein einziges Mal bekannt sind. Jeder Typ wird im Zusammenhang mit dem vermutlich herstellenden Hafner besprochen und soweit sich dies realisieren liess, auch mit Hilfe einer technischen



Schnittzeichnung illustriert. Ein Exkurs zu den Familienangehörigen der Hafner Löttscher, die in die USA ausgewandert sind, greift über die engere Familiengeschichte hinaus **Kap. 5.6.5**. Er liefert zugleich eine mögliche Begründung, warum auch der Hafner Peter Löttscher d. J. schliesslich ebenfalls seiner Heimat den Rücken kehrte.

Selbstverständlich konnten auch durch die jetzt vorliegende Bearbeitung nicht alle Fragen rund um die Löttscher-Keramik bzw. die neuzeitliche Keramikproduktion in Graubünden gelöst werden. **Kap. 6** präsentiert daher einige der verbliebenen «Rätsel und ungelöste Fragen», deren Lösung künftigen Forschungen vorbehalten

bleibt. Im letzten Kapitel **Kap. 7** analysiert und erläutert Wolf Matthes die Rezepte für keramische Engoben, Glasuren und Farben in den Handschriften von Peter und Christian Löttscher. Auf diesem Wege gewinnen wir einen Eindruck von den technologischen Kenntnissen der beiden Hafner. Naturwissenschaftliche Analysen erhaltener Glasurmaterialien aus der Hafnerei Löttscher waren im Rahmen dieses Projekts nicht möglich. Die Ergebnisse der gesamten Studie werden in **Kap. 8** zusammengefasst. Den Abschluss bilden ein Glossar, die Literatur, die Anmerkungen, das Abkürzungsverzeichnis und der Abbildungsnachweis **Kap. 9–13**.